

„Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch.“

1.Johannes 1, 3a

Erster Sonntag nach dem Christfest, 2.1.2022

Liebe Gemeinde,

es ging in dieser Weihnachtszeit immer wieder um das Sehen, nun auch um das Hören, das Ertasten und das Verkündigen. Zu Weihnachten gibt es etwas zu sehen. Die Weihnachtsgeschichte lädt dazu ein, sie darzustellen im Spiel, in Bildern, gemalt oder geschnitzt, und natürlich in herrlicher Musik. Das hat Gott selbst so angelegt, denn in dem Kind Jesus wollte er ja begreiflich machen, wie groß seine Liebe ist, wie tief herabzusteigen er bereit ist, um uns ganz nahe zu sein. Und wir haben gesehen: Krippenweg oder Mette, die Bilder, die unsere Familien begleiten in Krippen und Pyramiden. Wir haben gehört: Die Weihnachtsbotschaft, unsere schönen Lieder in den Gottesdiensten, vielleicht im Fernsehen oder von CD, Schallplatte oder Radio ein Oratorium.

Den ersten Johannesbrief schrieb vielleicht Einer, der noch Augen- und Ohrenzeuge von Jesus Christus gewesen war. Und er schreibt das der Gemeinde, damit die Freude vollkommen sei. Freude ist ein Lebensmittel (ich weiß, ich wiederhole mich; je älter ich werde, desto öfter, sagt meine Frau), aber es kann gar nicht oft genug gesagt werden: Freude ist ein Lebensmittel. Freude ernährt unsere Seele (sagt der Kirchenvater Augustinus um 400 n.Chr.). Wir können auf Vieles verzichten und wir können, das hat die letzte Zeit bewiesen, zur Not mit vielen Einschränkungen leben. Aber ohne Freude wäre das Leben nicht lebenswert, es wäre nicht zu ertragen. Mit Krankheiten können wir leben, mit wenig Dingen können wir auskommen, wir ertragen sogar harte Verluste. Aber neben Glauben, Liebe und Hoffnung können wir auf Eines nicht verzichten: auf Freude. Und Gott weiß, dass wir Freude brauchen wie das tägliche Brot, wie Wasser und Luft.

Hat nicht der Engel den Hirten große Freude verkündigt? Hat nicht Jesus gesagt, dass seine Liebe in den Jüngern bleiben wird, damit ihre Freude vollkommen werde? Und Paulus, schreibt er nicht noch aus dem Gefängnis: „Freuet euch in dem Herren allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“? Und ich frage mich: Wie macht der das? Wie kann der aus dem Gefängnis von Freude schreiben? Und auch der erste Johannesbrief

wurde geschrieben in der Verfolgung und an Christen, die unter Verfolgung litten.

Das Geheimnis des Paulus und des Johannes ist ganz einfach:

Gemeinschaft hilft, Freude zu teilen! Und das gilt nicht weniger für uns: Wenn wir miteinander teilen, was wir von Jesus gehört und gesehen haben, dann haben wir eine Gemeinschaft miteinander, die wirklich trägt. Und das geht auch unter Menschen, die sich noch völlig fremd sind. Ein wundervolles Beispiel dafür ist Simeon: Maria, Josef und er haben sich noch nie gesehen. Aber er spricht sie an und bittet, ihr Kind auf die Arme nehmen zu dürfen. Und sie vertrauen ihm Jesus an. Er teilt mit den Eltern seine Erkenntnis, die er über ein langes Leben gewonnen hat. Wir erfahren von ihm, dass er keinen Gottesdienst verpasst hat. So treu Glaubende bleiben nicht ohne eine tiefe Erkenntnis des Herzens. Sie haben etwas zu sagen. Und sie teilen ihre Freude darüber, dass ihre Augen den Heiland sehen durften. Warum sollten wir unsere Freude für uns behalten?

Auch wir haben Geschwister, die Verfolgung leiden. Wir kennen sie nicht persönlich, aber es ist ihnen unschätzbar wertvoll, dass wir an sie denken. Es gibt Menschen, die jetzt sehr traurig sind. Sie brauchen uns mit unserer Fürbitte und unserem Trost. Und das ist das Wundervolle an der Freude: Sie ist hoch ansteckend, und kaum ein Mensch ist immun dagegen. Lasst uns die heilsame Freude festhalten, die uns die Geburt Jesu Christi geschenkt hat, und lasst sie uns teilen. Lasst uns treu sein im Gebet und im Suchen nach tieferer Erkenntnis des Herzens. Gott wird uns nicht leer ausgehen lassen. Wie er Johannes und die ersten Christen getröstet hat, wie er Paulus im Gefängnis stark gemacht hat, wie er dem greisen Simeon die Hoffnung wachgehalten hat, bis er den Heiland mit eigenen Augen sah, so wird er auch uns trösten, stark machen und in uns die Hoffnung erhalten, und er wird uns Freude genug schenken, dass wir sie teilen können mit Anderen.

Unsere Augen haben den Heiland gesehen. Davon können wir singen und sagen. Davon können wir leben.

Amen

Lied EG 37 Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben